

[Kartenwechsel.] Damit ist nicht die Einleitung zu einem Ehrenhandel zwischen zwei beleidigten und satisfaktionsbedürftigen Gentlemen gemeint. Das Wort Kartenwechsel hat jetzt eine viel friedlichere und durchaus unblutige Bedeutung: den Ablauf einer Lebensmittelkartenperiode und den Beginn einer neuen. Wenn einem der Hausbeforger am Samstagabend oder Sonntag vormittag das blaugraue Kuvert mit den Lebensmittelkarten in die Hand drückt, nimmt man die Gabe ziemlich gleichmütig und skeptisch entgegen, denn man weiß leider aus Erfahrung, daß der bunte Schein trügt, daß diesen papierernen Versprechungen meistens nicht über den Weg zur Milchfrau und zum Buttergeschäft zu trauen ist. Diesmal bietet das Kuvert immerhin eine gewisse Abwechslung und geistige Anregung. In dem Kartenhaus der Lebensmittelverteilung ist wieder einmal ein Systemwechsel eingetreten, und zwar besteht es, so unwahrscheinlich das klingt, in einer Vereinfachung. Das blaugraue Kuvert ist, wie wir alle, wesentlich dünner geworden, denn es enthält jetzt viel weniger Karten und Scheine. Verschwunden ist vor allem die liebe, gute, alte Brotkarte, die treue Gefährtin, die uns seit drei Jahren auf Schritt und Tritt begleitet hat. Verschwunden das schöne Spektrum von blau bis gelb, das immer wie eine Anspielung anmutete, wie bunt es manchmal in unserer Approvisionierung zugeht. Der Farbenwechsel hatte keinen Zweck, denn die leidige Grundfarbe aller Brotwochen blieb doch immer die gelbe. . . . Jetzt sind Brotkarte und Brotbezugschein zu einer Brotbezugskarte zusammengezogen worden, die bis zum 28. September gilt und statt auf eineinhalb Laibe auf einen Laib im Gewichte von 1260 Gramm lautet. Rein mathematisch genommen, ist es genau dasselbe, aber die Hausfrauen versichern, daß ein großer Laib viel weniger ausgibt oder, wie der häusliche Fachausdruck lautet: er schneidet sich schlechter. Jedenfalls gibt es fortan weniger „Scherzeln“, was bei dem Umstand, daß die Rinde des Maisbrotes noch am erträglichsten schmeckt, auch nicht gleichgültig ist. Die Geld- und Arreststrafen sind auf der neuen Brotbezugskarte nicht genau angegeben. Die Behörde setzt sie offenbar bei den geübten Verbrauchern schon als bekannt voraus. Verändert hat sich auch die Fettkarte. Früher war sie auf festem, solidem Papier gedruckt, jetzt auf ganz dünnem, als ob sie vor lauter Fettlosigkeit abgemagert wäre. Seltsam und geheimnisvoll ist ihre neue Einteilung: oben sind Abschnitte für nichttrayonierte Fettmengen, unten größere für rayonierte, und in diesen steht überall ein großes R: RRR . . . soll dies am Ende das Knurren eines ausschließlich auf die Fettkarte angewiesenen Magens andeuten? . . . Für den Mehlbezug gibt's noch immer zwei Karten, von denen die eine bis 20. Juli und die andere merkwürdigerweise bis 28. September lautet. Warum? Amtsgeheimnis. Schließlich noch die Milcheinkaufskarte, die ja schon seit Jahr und Tag für alle Staatsbürger, die das 6. Lebensjahr überschritten haben und keinen Mutterfreuden entgegensehen, eine rein platonische Anweisung bedeutet. Diese Karte besagt eigentlich: bis zum 20. Juli wirst du ganz bestimmt keine Milch bekommen. Jedenfalls wirkt die Lektüre der neuen Lebensmittelkarten ungemein appetitanregend, und das gründliche Studium ist nur jenen zu empfehlen, die genügend erschlichene und erhamsterte Vorräte ihr Eigen nennen. . . .